

THERAPLAY-eine direkte Form der Spieltherapie

-entwickelt von Austin des Lauriers

Theraplay hat intensiv mit Grenzsetzung zu tun.

z.B.

-sieht ein Kind weg ,begibt sich der Erwachsene wieder in Blickrichtung des Kindes

-hört ein Kind nicht zu ,spricht der Betreuer lauter

-versucht ein Kind ,den Raum zu verlassen, legt sich der Betreuer z.B. innen vor die Tür

Ziel: Kind soll sich mit seinem Problem auseinandersetzen

Prinzipien des Theraplay :

- 1.Lebendigkeit und Beharrlichkeit
- 2.Körper-und Blickkontakt
- 3.konzentrierte Nähe zwischen Kind und Betreuer
- 4.Betonung des Hier und Jetzt
- 5.Bezug auf Reales und Konkretes

Theraplay-Interventionen sind gut in Kindergruppen möglich.

Ein wesentliches Element ist es dabei, Körperbeherrschung zu fördern.

Die Stärken und das Potential der Kinder stehen im Mittelpunkt.Das Wohlergehen der Kinder hat oberste Priorität.

In den Augen ihrer Betreuerin sollen auch schwierige Kinder lesen, dass es Dinge gibt ,die an ihm liebenswert sind.

Theraplay hat mit intensiver Vorbereitung und Strukturierung gemeinsamer Vorhaben zu tun.

Planungsziele sind dabei :

- Ich-Erleben des Kindes wird positiv,lebendig und stark körperbezogen verändert.
- Entwicklung eines gesunden Selbstbildes und eines positives Weltbildes
- es wird nicht an einzelnen Symptomen „ Herumgedoktert“
- Urvertrauen soll gestärkt werden
- Selbstwahrnehmung und innere Stabilität werden gestärkt
- Entwicklungsdefizite werden kompensiert,Nachreifeprozesse in Gang gesetzt
- Fähigkeit mit Streß und Enttäuschungen umzugehen wird verbessert
- angemessene Reaktionen werden trainiert
- Förderung von Bindung und Fürsorge,Steigerung der Autonomie

Somit ist Theraplay für alle Personen mit geringem Selbstwertgefühl geeignet.

DAS SELBSTWERTGEFÜHL BESTIMMT DAS VERHALTEN !

Grundprinzipien des Theraplay :

- 1.Klarheit in der Beziehung
- 2.Klare Grenzsetzung
- 3.Empathie
- 4.Herausforderungen und Spannungen

5. Starke Strukturierung

Diese Prinzipien befriedigen z. B. die Bedürfnisse hyperaktiver Kinder (feste Regeln und regressive Fürsorge).

Auch für ängstliche und zurückhaltende Kinder (angstmotiviertes aggressives Verhalten) sind Theraplayprinzipien sinnvoll. Diese müssen lernen, mit Veränderung umzugehen und geistige Wendigkeit zu erleben.

Zwanghafte Kinder sollen lernen, loszulassen und zu spielen. Spiel braucht viel Eigeninitiative. Das ist es, was diesen Kindern fehlt.

Für Kinder in schwierigen emotionalen Situationen sind die Fürsorgeelemente des Theraplay geeignet.

Z.B: bei geschlagenen Kindern: "Die blauen Flecke werden vorsichtig „weggewaschen“, mit „Zaubercreme“ eingecremt oder „weggepusht“.

Methoden und Techniken:

a.) Raumgestaltung

-sparsame, freundliche Einrichtung

-Kuschelecken

-anregende störfreie Gestaltung

-Materialien zum Aggressionsabbau (alte Bücher, Kartons)

b.) Methoden

-körperorientiertes Arbeiten und Anregen aller Sinne (z. B. „Naschraten“)

-Gefühle als Hilfestellung verbalisieren

-kreative Spielmaterialien anbieten

-durch paradoxe Intervention werden auch unangemessene Verhaltensweisen positiv interpretiert (z. B. Kind macht sich ganz schlaff-„Du bist aber eine tolle Stoffpuppe“)

-auch bei „Energievampieren“ positive Ansätze suchen („du hast aber schöne blaue Augen“, „Dein Pullover ist besonders schick“)

Im Betreuungsprozess ist Agieren wichtiger als Reagieren!

Noch etwas Wichtiges zum Schluss:

Das Verhalten von Kindern nicht interpretieren, sondern durch positive Kommunikation steuern.

„Du siehst heute unzufrieden aus. Schön, dass du deine Sommersprossen heute wieder mitgebracht hast. Lass mich doch mal zählen, ob noch alle da sind.“

M.Meixner